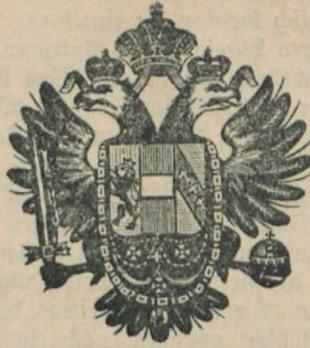


# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Gesetz vom 16. Dezember 1910

Betreffend die Gewährung von Befreiungen von den Stempel- und unmittelbaren Gebühren auf dem Gebiete der Landeskultur.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrates finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Der Finanzminister ist ermächtigt, die behufs Durchführung des im Wege der Landesgesetzgebung der einzelnen Königreiche und Länder angeordneten oder in Zukunft anzuordnenden Verfahrens zur Neuregulierung, Ablösung und Sicherung der auf Grund des Kaiserlichen Patentens vom 5. Juli 1853, R. G. Bl. Nr. 130, geregelten Forst- und Weidewirtschaften erforderlichen Eingaben, Protokolle, Beilagen, Rechtsurkunden, Erklärungen, Ausfertigungen, Erkenntnisse, Vergleiche, Legalisierungen und Vidimierungen, insoweit hievon kein anderer Gebrauch gemacht wird, ferner die zur Durchführung des Verfahrens erforderlichen Vermögensübertragungen, Rechtsvererbungen und bürgerlichen Eintragungen von den Stempel- und unmittelbaren Gebühren zu befreien.

§ 2.

Insoweit im Wege der Landesgesetzgebung der einzelnen Königreiche und Länder im Interesse der Landeskultur die Anmeldung von Holzschlägerungen oder von Aufforstungen bei der politischen Behörde angeordnet wird, ist der Finanzminister ermächtigt, für die zum Zwecke dieser Anmeldung zu überreichenden Eingaben und aufzunehmenden Protokolle die Stempelfreiheit einzuräumen.

§ 3.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes, welches am Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit tritt, ist Mein Finanzminister betraut.

Wien, am 16. Dezember 1910.

Franz Joseph m. p.

Bienert m. p.

Bilinski m. p.

## Feuilleton.

Es mußte sein.

Eine Silvestergeschichte von Willy. Foerster.

(Fortsetzung.)

Und der Alte begann mit der unendlich zärtlichen Stimme eines nachsichtigen Vaters zu sprechen:

„Ihr seid also nicht mit mir zufrieden gewesen, Ihr beiden großen Kinder? Sagt mir einmal, was ich euch alles nicht recht gemacht habe.“

Es verging wohl eine Minute, ehe der Mann antwortete:

„Wo sollen wir da anfangen?!“

„Jeder Tag hat uns neues Leid gebracht!“ sagte die Frau mit kraftloser Traurigkeit.

Der Greis ließ seine milden Augen von einem zum anderen gehen und nickte mit dem Kopf, als wollte er sie auffordern, ihm nun aber auch ihre Herzen ganz auszuschütten.

„Das begann in jener verfluchten Januarnacht.“ sagte der Mann mit grollender Reue, „als jene elende Bühlerin mich betörte — als ich plötzlich blind wurde gegen die Schönheit meines Weibes, unempfindlich gegen ihre Güte —“

Ein leises Weinen der Kranken unterbrach ihn.

„Sprich du, meine Tochter!“ forderte der Greis sie auf.

Der Handelsminister hat den Gewerbeinspektor zweiter Klasse Josef Karaschia in Laibach zum Gewerbeinspektor erster Klasse ernannt.

Den 28. Dezember 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das C. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 27. Dezember 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXII Stück der italienischen, das LXXXVI. Stück der kroatischen und den 28. Dezember 1910 das XCV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 28. Dezember 1910 (Nr. 295) wurde die Weiterverbreitung folgender Breifezeugnisse verboten:

Nr. 51 «Der Freimütige» vom 23. Dezember 1910.  
Nr. 350 und 351 «Arbeiterzeitung» vom 21. und 22. Dezember 1910.

Nr. 26 «Fachblatt der Sattler, Tischler und Rieme Österreichs» vom 24. Dezember 1910.

Nr. 291 «Alldeutsches Tagblatt» vom 22. Dezember 1910.

Nr. 290 «Dělnické Listy» vom 21. Dezember 1910.

Nr. 9 «L'Operaio Edile» vom 15. Dezember 1910.

Nr. 20 «Il Crepuscolo» vom 11. Dezember 1910.

Nr. 51 «Stráž Lidu» vom 23. Dezember 1910.

Nr. 21 «Proletár» vom 22. Dezember 1910.

Anfichtsbarte: «Le réve de François-Joseph».

Nr. 348 «Kovnost» vom 21. Dezember 1910.

Nr. 51 «Vorwärts» vom 21. Dezember 1910.

Nr. 2 «Matica Svobody» vom 22. Dezember 1910.

Nr. 12 «Gazeta zwiazkowa» für Dezember 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die muslimanische Einwanderung in der Türkei.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Die muslimanische Einwanderung, die für alle Teile des türkischen Reiches von Wichtigkeit ist, hat insbesondere auch für die Provinzen, welche die Bagdadbahn durchziehen wird, große Bedeutung. Diese Vilajete, die von Koniah bis zum persischen Golf unermessliche Bodenreichtümer bergen, bedürfen aufs dringendste der Heranziehung von Arbeitskräften, und zwar von bleibenden Ansiedlern. Es sei bei diesem Anlaß bemerkt, daß die erste, 200 Kilometer lange Sektion der Eisenbahnlinie, von Koniah bis Burgurlu, schon im Betrieb ist. Im nächsten Jahre werden von den 840 Kilometern, deren Ausbau bereits

„Damit begann es,“ bestätigte sie. „Das hat an mir gerüttelt wie ein Wirbelsturm am Stamm eines Baumes. Und alle fröhlichen Gedanken sind mir aus Herz und Hirn davongeflattert wie seine Blätter aus der Krone. Und in mir ist etwas zerbrochen —“

„Was ist zerbrochen?“ fragte der Greis sanftmütig.

Das kranke Weib sah ihn mit klagenden Augen an.

„Die Unbefangtheit meiner sorglosen Jugend.“

Der Alte nickte.

„So ist es, meine Tochter. Du erkanntest plötzlich, daß dir das Glück nicht in Erbpacht gegeben ist, wie du bis dahin annahmst. Du erkanntest, daß es dem Menschen befohlen ist, um sein Glück zu ringen. Eine verzweiflungsvolle Angst ergriff dich, daß du den verloren hättest, der dir von allen Menschen der liebste war. Ja, du erkanntest wohl damals erst so recht, wie sehr dein Herz an ihm hing. Ist es nicht so?“

„Ja, mein Vater — es ist so!“

„Und du?“ wendete sich der Gast an den Mann.

„Willst du nicht einmal darüber nachdenken? — Ich will dir helfen. Ich will dir sagen, wie du vor deiner Verirrung gelebt hast. Ein Tag ging dir so sonnig vorüber wie der andere. Mit jedem Kreislauf der ewigen Gestirne setzte dein Leben genau dort wieder ein, wo es jenen geendet hatte. Du warst deines gleichmäßigen Glückes satt. Du hieltest es gar nicht mehr für ein Glück. Ohne daß du dir Rechenschaft darüber zu geben vermochtest, sehnte sich deine Kraft nach einem Kampf, nach irgend einer Sensation, die den langweiligen Gleichschritt deines Schicksals unterbrechen möchte. So er-

von verschiedenen Seiten her in Angriff genommen ist, von Burgurlu aus weitere 100 Kilometer dem Betrieb übergeben werden. Zu den Aufgaben, die sich für die Regierung in den von der Bagdadbahn zu durchfahrenen Gegenden ergeben, gehört die Hebung des Volkswesen, das auf einer sehr tiefen Stufe steht. Im größten Teil der betreffenden Vilajete fehlt es vollständig selbst an Unterrichtsanstalten elementarster Art und die vier Millionen Kurden, die dort leben, befinden sich im Zustande völliger Unwissenheit. Man sollte sich aber nicht auf die Schaffung von Volksschulen beschränken, sondern in Anbetracht der außerordentlich großen Bedeutung, die der Ackerbau in den mehrerwähnten Provinzen gewinnen wird, auch auf die Errichtung von Landwirtschaftsschulen bedacht sein.

### Der Ausfall der Wahlen in Griechenland.

Die amtlichen Feststellungen des Wahlausfalles in Griechenland bestätigen die Berechnung, daß Ministerpräsident Venizelos in der neuen Nationalversammlung über eine Dreiviertelmajorität verfügt. Bezeichnet man als Opposition alle diejenigen Deputierten, die außerhalb der von Venizelos gebildeten offiziellen Wahlvereinigungen gewählt wurden, so sind von den 362 Abgeordneten 92 oppositionell. Unter diesen sind indessen ein Duzend, die als Unabhängige oder Volkskandidaten auftraten, jedoch ausdrücklich erklärten, daß sie im allgemeinen mit dem Programme der Regierungspartei einverstanden sind; nur in Einzelfragen werden sie vom Regierungsstandpunkte abweichen. Die Opposition spaltet sich in mehrere Gruppen, bestehend aus der thessalischen Bauernpartei, der Partei Zaimis, Unabhängigen, einigen Anhängern der Konstituante, einem Sozialdemokraten und fünf Sozialisten. Die Partei Zaimis ist auf sieben zusammengeschmolzen, die thessalische Bauernpartei zählt 32 Abgeordnete. Die weitaus größte Anzahl der 362 Abgeordneten sind „neue Männer“. Nur 22 davon gehörten früheren Parlamenten vor der Militär-Revolution an, 112 waren Mitglieder der letzten Nationalversammlung. Als parlamentarische Neulinge verbleiben somit 228 Deputierte. Rund 200 der Deputierten sind Rechtsanwälte, 50 Ärzte. Offiziere sind nur wenige gewählt; 120 hatten ihre Kandidatur aufgestellt, nur elf von ihnen drangen indessen durch.

lagst du den Verführungen einer sündhaften Liebe. Und dann?“

„Ich erniedrigte mich in den Armen einer Unwürdigen!“ klagte der Mann sich an, „und hörte nicht auf das heilige Herz meines Weibes zu verwunden.“

Mit einem Blick forderte der Alte die Frau zum Sprechen auf.

„Ich rang im Gebet auf meinen Knien, ich zergrübelte meinen Kopf in schlaflosen Nächten, was ich tun sollte, um mir die Liebe meines Mannes zurückzuerobern.“

„Wußtest du das?“ fragte der Greis den Mann.

„Ob ich es wußte! Gott ist mein Zeuge, wie ich darunter gelitten habe, wie ich mich selbst geschmäht und verachtet habe — aber ich konnte nicht Herr meiner elenden Leidenschaft werden.“

„Aber die Erinnerung an diese Kämpfe klappte gleich einer Wunde in deinem Herzen, nicht wahr? — Und was geschah dann?“

„O, dann nahmst du mir mein Kind, mein einziges Kind!“ schluchzte die Kranke.

„Ich nahm es dir,“ sagte der Gast, „ich mußte dir es nehmen. Es gab kein Mittel, euch beide sehend zu machen, als seinen Tod. Aber dich mußte diese große Erschütterung hereinbrechen, um dir zu zeigen, wie klein daneben jener andere Schmerz war — und über dich, mein Sohn, um dich mit der jähem Erkenntnis deiner Sünden zu erleuchten. Ist es nicht wahr, daß eure Hände und Lippen über der reinen Leiche sich wieder, daß eure Seelen erst dort sich überhaupt gefunden haben?“

(Schluß folgt.)

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 29. Dezember.

Zu der Auszeichnung des italienischen Botschafters, Herzogs von Avarna, bemerkt die „Neue Freie Presse“: Die Nachricht von der Auszeichnung des Herzogs von Avarna, der hier die größte Achtung und Sympathie genießt, wird in den politischen und gesellschaftlichen Kreisen Wiens allgemein mit Befriedigung aufgenommen werden. Der Verlauf der Begegnungen in Salzburg und Racconigi, denen er beiwohnte, und die Kundgebungen der beiden Minister des Außern in den Vertretungskörpern haben die wachsende Festigung des Verhältnisses zwischen den zwei alliierten Reichen bewiesen, und die am Abschluß des Jahres nunmehr erfolgte Verleihung des hohen Ordens an den Botschafter ist ein Zeichen der Anerkennung dafür, daß er durch sein hingebungs-volles Wirken an dieser Entwicklung mitgearbeitet hat. Überall wird man den Wunsch hegen, daß der Herzog von Avarna seinen wichtigen Posten noch lange einnehmen möge.

Wie man aus Sofia schreibt, hat Minister Takeda während der Budgetdebatte im Sobranje die Erklärung abgegeben, die Regierung werde einerseits für den geplanten Ausbau des Eisenbahnnetzes und andererseits für die Anschaffung des für die von Jahr zu Jahr wachsende Ausfuhr dringend nötigen rollenden Materials etwa 200 Millionen Franken bedürfen, welche Summe nicht durch das ordentliche Budget aufgebracht, sondern im Wege einer auswärtigen Anleihe beschafft werden müsse. Der Bedarf werde sich aber naturgemäß sukzessive, nach Maßgabe des Fortschreitens des Baues neuer Bahnstrecken ergeben und somit auf etwa vier bis fünf Jahre verteilen. Von einer unmittelbar bevorstehenden Anleihe sei jedoch gar keine Rede. Diese Erklärung findet in allen interessierten Kreisen große Beachtung, da sie den in der letzten Zeit neuerdings verbreiteten tendenziösen Gerüchten über angebliche Anleiheverhandlungen der bulgarischen Regierung mit Wiener und englischen Banken ein entschiedenes Dementi entgegensetzt.

Man berichtet aus Paris: Der Minister des Außern, Herr Pichon, hat die Absicht angekündigt, in der Kammer vor dem Schluß der Parlamentstagung Erklärungen über den jetzigen Stand der Beziehungen Frankreichs zu den anderen Mächten abzugeben. Es heißt, daß er es insbesondere im Hinblick auf die Deutungen, welche die Potsdamer Zusammenkunft erfahren hat, für zweckmäßig erachtete, die internationale Lage Frankreichs in eingehender Weise zu beleuchten. Ferner dürfte es dem Minister als erwünscht erscheinen, die Vorgänge, die sich bei den Verhandlungen über die Aufnahme einer türkischen Anleihe in Frankreich abspielten, darzulegen und den Tadel, den ein Teil der französischen Presse in dieser Angelegenheit gegen die Regierung richten zu sollen glaubte, zu entkräften. Der langsame Gang der Parla-mens-verhandlungen hat jedoch zur Folge, daß die Beratung des Budgets des Ministeriums des Außern nicht vor dem Schluß der Tagung in Angriff genommen werden kann. Herr Pichon wird somit erst nach dem Wiederzusammentritt der Kammer, der am 12. Jänner

**Paulinenhof.**

Roman von A. Marby.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er hatte geglaubt, genug zu tun, wenn er es seinem Töchterchen an nichts fehlen ließ, was für ihre Pflege und Unterhaltung erforderlich schien. Er bedachte nicht, daß Miethlingshände und Mietlingstreue — und wäre ihr Tun von edelster Absicht befeelt — keine Mutterliebe zu ersetzen vermag.

Arme, kleine Irmgard! In ihrer überwältenden Sehnsucht nach der toten Mutter flüchtete sie wie ein scheues Vögelchen an des Vaters Brust, in rührenden, leise gestammelten Worten um seine Liebe bittend.

„Ob ich will? aber gewiß, du liebes Herz!“ versetzte Kommerzienrat Fabian, in tiefster Ergriffenheit. „Ich danke Gott, daß er dich mir gelassen hat. Wir bleiben beisammen. Meine arme kleine Taube soll nicht mehr an Liebe darben!“

**3. Kapitel.**

Von Stund an beschränkte der Kommerzienrat seine rastlose Tätigkeit im Kontor auf ein geringeres Zeitmaß, um die gewonnenen Stunden seinem Kinde zu widmen.

Irmgard war glücklich in Pappas Nähe! So lange hatte ihr eine flüchtig gespendete Liebkosung genügen müssen, nun nahm er teil an ihren kleinen Freuden und Leiden, regelte ihre Beschäftigungen, ging oder fuhr mit ihr spazieren, und als sie den langunterbrochenen Schulbesuch wieder aufnahm, arbeitete sie die häuslichen Schulaufgaben unter des Vaters Aufsicht. Das häusliche Weisammensein von Vater und Kind war nicht allein auf Irmgard, sondern auch auf den Kommerzienrat von wohlthuender Wirkung. Sein gesunkener Lebensmut

erfolgt, in die Lage kommen, die in Aussicht gestellten Aufklärungen zu erteilen.

Allmählich kommen die einzelnen britischen Kolonien mit ihren Wünschen und Anträgen für die nächstjährige Reichskonferenz heraus. Was Kanada betrifft, so wird Sir Wilfried Laurier nach Weihnachten eine Kundgebung senden; Australien und Neuseeland haben schon einige Wünsche geäußert, weitere werden folgen. Nur Südafrika hat bis jetzt noch nichts von sich hören lassen; die Staatsmänner dieses neuen Staatenbundes haben vorläufig mit der inneren Organisation noch so viel zu tun, daß sie sich um andere Dinge weniger kümmern können. Die bis jetzt seitens der Kolonien geäußerten Wünsche umfassen, nach einem Berichte der „Kreuz-Ztg.“, selbstverständlich ein weites Gebiet. Einige der bedeutendsten, die mit dem Verkehre zwischen Mutterland und Kolonien zusammenhängen, gehören in das Reich der Legislative; es ist aber auch eine Reihe von Resolutionen in Aussicht genommen, die sich mit weiten Fragen der Politik beschäftigen und das viel umstrittene Problem des Zusammenwirkens des britischen Weltreichs behandeln. Die Frage der Vorzugszölle wird bei der kommenden Reichskonferenz eine große Rolle spielen, aber in konservativen Kreisen befürchtet man, daß die jetzige liberale Regierung diese Frage nicht mit allzu großem Eifer aufgreifen werde, ebenso wenig wie sie dies bei der Konferenz im Jahre 1907 getan hat.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Das Gewicht der Könige.) An der Eingangstür zu dem großen Speisesaale im britischen Königsschloß Sandringham steht seit Jahren eine automatische Wage. König Eduard machte sich ein Vergnügen daraus, alle fürstlichen Gäste, die an den Freuden seiner Tafel teilnahmen, vor der Mahlzeit lächelnd einzuladen, sich auf dieser Wage einer Überprüfung ihres Körpergewichtes zu unterziehen, und das heitere Abwägen wurde gewöhnlich nach der Tafel wiederholt. Der König pflegte dann die festgestellten Gewichte persönlich in ein prächtiges Album einzutragen, das den stolzen Titel führt: „Das goldene Buch des Gewichtes der Könige.“ Jeder, der gewogen wurde, mußte dann diesen Eintrag mit seiner Namensunterschrift versehen, um so die Richtigkeit und Genauigkeit der Feststellung zu beglaubigen. Aus diesem Register verrät das „Petit Journal“ einige Einzelheiten. Der deutsche Kaiser ist mehrfach gewogen worden und sein Gewicht schwankt zwischen 78 und 81 Kilogramm. König Georg von England wiegt genau 83 Kilogramm, während sein Vater König Eduard 104 wog. Der gewichtigste der heute lebenden Herrscher ist nach den Eintragungen im Goldenen Buche Zar Ferdinand von Bulgarien, der 89½ Kilogramm wog, der leichteste dagegen der russische Zar, der ein Körpergewicht von genau 51,62 Kilogramm hat. Vor fünfzehn Jahren wurde auch Kaiser Franz Josef in Sandringham gewogen; seine Eintragung lautet auf 76 Kilogramm. Die Königin von Rumänien, Carmen Sylva, wird mit 78½ Kilogramm verzeichnet.

— (Ein Straßenzoo.) Ein ungewöhnliches Bild konnte man am Weihnachtsabend in den Straßen von San Francisco beobachten; in der Nähe der Lotta's Fountain drängten sich unabschbare Menschenmengen

schöpfte neue Kraft, sein gramersfülltes Gemüt erwärmte gleichsam an der kindlichen Fröhlichkeit des frisch erblühenden jungen Lebens.

Solange er, den Außendingen gleichsam entrückt, dahingelebt, hatte Kommerzienrat Fabian nicht bemerkt, wie in seinem bisher wohlgeordneten Hauswesen manches zu wünschen übrig blieb. Der Dienerschaft fehlte die Herrin. Als aber dann überhandnehmende Mängel an dem Hausherrn nicht mehr unbeachtet vorüberglitten, drang sich ihm die Notwendigkeit auf, eine Dame zur Leitung seines Hauswesens zu sich zu nehmen.

Eine Frau mit den gewünschten Eigenschaften befand sich in seiner Nähe — wenn Frau Inspektor Reimann sich entschließen konnte? — Nicht, daß ihre Persönlichkeit dem Kommerzienrat besonders sympathisch war, aber, nahm sie seinen Vorschlag an, so blieb ihm die Pein des Suchens erspart; zudem war Frau Reimann eine gebildete Frau mit taktvollem Benehmen, worauf er seiner Tochter wegen hauptsächlich Gewicht legte. Auch glaubte der Kommerzienrat der Frau Dank zu schulden für ihre beim Tode seiner Lieben erwiesene Teilnahme, und meinte, ihr jenen am besten abtragen zu können, wenn er ihr in zarter Weise anbot, die Oberaufsicht in seinem der kundigen Herrin ermangelnden Hauswesen zu führen.

Durch Frau Inspektor Reimanns Augen glitt es blitzschnell wie ein Triumph. Sie war sofort entschlossen, den Vorschlag anzunehmen, aber anscheinend aufs höchste überrascht, erbat sie sich nur zum Schein eine kurze Bedenkzeit; denn sie war sich über die großen Vorteile, die sie damit errang, vollständig klar, und fest entschlossen, mit der Zeit so festen Fuß in der neuen Umgebung zu fassen, daß keine fremde Gewalt sie und ihren Sohn aus dem vornehmen Hause wieder vertreiben sollte.

Der Kommerzienrat war mit seiner „Hausdame“

zusammen, die alle herbeigeströmt waren, um ein seltenes Weihnachtsgeschenk zu empfangen: einen Gesangsvortrag der Tetraxini auf offener Straße. Die berühmte Primadonna hatte versprochen, am Heiligen Abend auf der Straße zu singen, um auch den ärmeren Volksschichten, insbesondere ihren kleinen italienischen Landsleuten die Möglichkeit zu geben, sie singen zu hören. Die Nacht war sternklar und mild, am Portal eines Hauses brannten griechische Feuer, dann trat die Sängerin hervor, nahm neben dem Springbrunnen Aufstellung und begann zu singen. Sie sang einige Lieder, die auf dem weiten Platze bis in den letzten Winkel klar und schön zu hören waren, und die versammelte Menge dankte der Künstlerin durch eine brausende Ovation. Ein Orchester begleitete den Gesang, und ein Weihnachtsschoral, in den alle Anwesenden einstimmten, beschloß diese nicht gewöhnliche Feier des Heiligen Abends auf den Straßen von San Francisco.

— (Der Zollbeamte und das Weihnachtspaket.) Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Als Zugführer der Internationalen Eisenbahn-Schlafwagengesellschaft fahre ich den Lloyd-Express Altona-Genua. Während meiner letzten Fahrt in der Richtung nach Genua — der Zug hatte eben die Grenzstation Chiasso verlassen — war der italienische Zolloffizier in Begleitung seines Unterbeamten mit der Revision des großen Gepäcks beschäftigt, als ich plötzlich den Befehl erhielt, nach dem Packwagen zu dem genannten Beamten zu kommen. Ich traf die Zollbeamten und meinen Gepädmeister an, wie sie um einen geöffneten Koffer standen und ein darin liegendes Paketchen, das eine deutsche Aufschrift trug, aufmerksam betrachteten. Der Offizier bat mich nun, ich möchte ihm doch den Inhalt dieser Aufschrift ins Italienische übersetzen. Das Paketchen trug nämlich in großen drohenden Lettern die Aufschrift: „Nicht öffnen vor Weihnachten!“ Meine Übersetzung hatte zunächst die Wirkung, daß wir uns gegenseitig ansahen und dann natürlich alle in große Heiterkeit ausbrachen. Der Offizier erklärte schließlich in loyaler Weise, in diesem Falle müsse er wohl eine Ausnahme machen und auf seine Rechte verzichten, damit das süße Geheimnis, das dem Paketchen zweifellos innewohne, nicht zum Leidwesen des Gebers ans Licht gezerrt würde. Daß ihm der Eigentümer, ein junger Ehemann, der sich mit seinem Weibchen auf der Hochzeitsreise befand, für die liebenswürdige Rücksichtnahme im stillen sehr dankbar war, darf man wohl nicht bezweifeln.

— (Kanonenschläge als Musik.) Die sogenannte Schlachtenmusik, wie sie bei patriotischen Festkonzerten gern zu Gehör gebracht wird, zählt zu den Genüssen, über deren Wert man nicht immer gleicher Meinung ist. Wird doch die Musik hierbei zeitweilig von dem Lärm der Trommeln, der Pauken und der unvermeidlichen Kanonenschläge, die das Geschützfeuer markieren sollen, völlig übertönt. Zu denen, die von einer solchen Musik nichts wissen wollen, gehört auch die Polizei in Stolp. Sie schickte dem Inhaber eines Gartenlokals, der am Schluß eines öffentlichen Konzertes ein patriotisches „Längemalde“ der erwähnten Art den Zuhörern geboten hatte, einen Strafbefehl über 6 Mark mit der Begründung, daß er „ruhestörenden Lärm“ verursacht habe. Der Kapellmeister bekam einen gleichen Strafbefehl. Beide erhoben Widerspruch und hatten die Genugtuung, daß sie vom Schöffengericht freigesprochen wurden. In dem Urteil heißt es, daß das Abbrennen der Kanonenschläge zur Ausführung des musikalischen Teiles gehöre und hierin kein Feuerwerk zu erblicken sei. Der Lärm, den

in jeder Beziehung zufrieden, hätte er doch kaum eine bessere Wahl treffen können. In der Wirtschaft ging alles wie am Schnürchen, denn Frau Reimanns scharfen Blicken blieb auch nicht der kleinste Verstoß gegen ihre Befehle unbeachtet.

Ihrer herrischen, kalten Natur entsprechend, kehrte sie gegen ihre Untergebenen die strenge Gebieterin heraus, während sie gegenüber dem Kommerzienrat demütige Ergebenheit zeigte und Irmgard mit erheuchelter, mütterlicher Zärtlichkeit völlig überströmte.

Die Kleine nahm sie hin wie etwas Unabweisbares, aber seltsam, zu erwidern vermochte sie die Liebkosungen nicht und genau so fühlte sie sich abgestoßen, wenn Theo sie in der ihm eigenen stürmisch zudringlichen Art und Weise zu diesem und jenem überreden wollte.

Als Hausgenosse kam der Knabe täglich mit Irmgard zusammen. Er begleitete sie auf dem kurzen Wege durch Kolonie Paulinenhof, die unweit der Vorstadt von M... der großen Provinzialstadt endete, zur Schule. Bei gutem Wetter legten die beiden Kinder den Weg zu Fuß zurück, dagegen bei ungünstiger Witterung wurde ein zierliches Ponggefährt benutzt, auf welches sie sehr stolz waren.

Welche Glückseligkeit strahlte aus den beiden Augenpaaren der jugendlichen Gefährtsinsassen, wenn sie, angestaunt von Erwachsenen und Kindern, durch die Straßen sausten. Er spielte den Cavalier des neben ihm sitzenden hübschen kleinen Mädchens mit stolzer Würde, warf sich überhaupt bei allen möglichen Gelegenheiten als Irmgards Beschützer auf. Bei ihren Spielen war Theodor der Herrschende. Er hatte Irmgard, die sich meist ohne Widerspruch seinen Wünschen fügte, gern glauben gemacht, er erzeige ihr gewissermaßen eine Gnade, wenn er sich an den kindlichen Spielen eines kleinen Mädchens beteiligte.

(Fortsetzung folgt.)

die Kanonenschläge verursacht hätten, könne nicht als stärker angesehen werden, als der durch die Musik verursacht.

— (Ein Ehemann, der sich zu helfen weiß.) Aus der Umgebung von Radolfszell berichtet die „Neue Konstanzer Abendzeitung“ folgendes nette Geschichtchen: Passierte da in der jüngsten Zeit einem Ehemann, daß ihm von seiner Hausfrau der Hausschlüssel verweigert wurde. Trotz wiederholten Bittens beharrte die gestrenge Hausfrau auf der Weigerung, ja sie drohte dem bittenden Ehemann sogar. Nun hieß es: Not bricht Eisen. Kurz entschlossen entfernte sich der also unliebenswürdig behandelte dennoch, hing aber zur Fürsorge bei seinem Weggehen die Haustür aus und verwahrte sie bis zu seiner Rückkehr aus dem Wirtshaus in des Nachbarn Garten. Da war also die liebe Gattin die Blamierte.

— (Ein seltsamer Eisenbahnraub.) Im Missouri-Expres hat in der Nähe von Kansas-City ein einzelner maskierter Räuber hundert Passagiere eines Pullman-Wagens ausgeraubt. Mit zwei Revolvern hielt er die ganze Gesellschaft in Schach und da er vorher das Notsignal durchschnitten hatte, blieb jeder Alarm von seiten der Beraubten wirkungslos. Der Zug raste ungehindert weiter, währenddem sich der Räuber in Sicherheit bringen konnte.

— (Eine Reform des japanischen Alphabets.) Die schon lange geplante Reform des japanischen Alphabets, das aus 11.000 Buchstaben besteht, in nur 47 Zeichen, ist einen Schritt der Verwirklichung näher gerückt. Der Mikado hat seinen Einfluß geltend gemacht und den Widerstand der höchsten Kreise des Landes besiegt. Handel und Industrie waren schon bisher für die Reform, und es kommt jetzt nur noch die Abneigung der niedrigsten Volksschichten gegen das „europäische ABC“ in Betracht.

— (800.000 Kilogramm Briefe für Newyork.) Aus Newyork wird gemeldet: Die diesjährige Weihnachtspost hat alle bisherigen Jahre übertroffen. Fünf Dampfer brachten die Post, deren Briefe allein das respectable Gewicht von 800.000 Kilogramm hatten. Die Briefe waren in 21.690 Briefbeutel verpackt und erreichten die Anzahl von 20 Millionen Stück.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Die Jubiläumsausstellung im Kunstpavillon R. Jakopič.**

(Fortsetzung.)

Eine sehr beachtenswerte Arbeit sehen wir im Johann Wolffschen Entwürfe zum Freskogemälde der Laibacher Domkirche „Die Taufe Jesu durch den hl. Johannes“ (Nr. 50). Ein höchst frei komponiertes und in seiner Art monumental wirkendes Bild des gleichen Künstlers tritt uns im Madonnenemalbe Nr. 56 entgegen; es legt uns vom hohen Ideen- und Ausführungsschwunge des Autors beredtes Zeugnis ab.

Zahlreich vertreten sind die Arbeiten des Johann Wolffschen Zeitgenossen Anton Karinger. Das Porträt der Schwester des Künstlers (Nr. 4) bietet eine äußerst fein empfundene und dabei in einfachen Konturen ausgeführte Arbeit, die trotz der detaillierten Ausführung in den Einzelheiten einen ungemein harmonischen, von feiner künstlerischer Auffassung durchwobenen Gesamteindruck macht. Des Künstlers Selbstporträt (Nr. 5) ist eine seiner Jugendarbeiten, die jedoch bereits derartige Vorzüge aufweist, daß sie die Vermutung einer großen künstlerischen Begabung ihres Autors nachwerden läßt.

Im Bildnis der Frau Gregorič (Nr. 14) tritt uns eines der besten der von Karinger gemalten Porträts entgegen, vorzüglich sowohl vom Standpunkte der künstlerischen Auffassung und Charakteristik wie auch vom Gesichtspunkte richtiger malerischer Harmonie. Ebenso stellt uns das Selbstporträt des Künstlers (Nr. 24) eine breit geschaute, gut charakterisierte Schöpfung dar, wobei insbesondere die harmonische Wirkung des Glanzlichtes und des Halbdunkels charakteristisch und wirkungsvoll betont sind.

Von Karinger sind auch einige recht gute Landschaftsgemälde vorhanden. So ist seine niedliche „Landschaft“ (Nr. 25) sehr beachtenswert und ist interessant wegen der teilweise schon pleinairistischen Behandlungsweise. Dieses Bild war unter anderem auch schon im Wiener Künstlerhause mit Erfolg ausgestellt worden. Auch in seinem Landschaftsbilde „Triglav“ (Nr. 61) finden wir den Hintergrund schon sehr gut lustperspektivisch zum Ausdruck gebracht und pleinairistisch geschaut; nur der Vorderplan erscheint etwas zu exakt markiert.

Eine interessante Arbeit bietet uns das Landschaftsgemälde des Markus „Bernhart „Der Zirknitzer See““ (Nr. 13). Die Schöpfung weist ein energisches Vorgehen und kräftiges Modellieren auf und ist im Kolorit sehr wirkungsvoll. Die Tiefe der Lustperspektive ist großartig behandelt. Kräftig charakterisiert sind namentlich die Wolken; nur das Terrain weist etwas zu viel Pebanterie und Flachheit auf, weswegen dieser Teil im Vergleiche zu dem übrigen etwas hart wirkt.

Als zierliche, Fleiß wie Begabung bekundende kleinere Schöpfungen sind die Miniaturen des Georg Jurčič (Nr. 88 und 91) zu erwähnen.

Unter die Arbeiten aus dieser Zeit gehören auch Gemälde und Zeichnungen des Malers Eduard Ritter von Wolff, der indes mit Johann Wolff lediglich den Namen gemein hat. Eines seiner besten Werke tritt uns im Gemälde „Blick auf Triest“ (Nr. 84) entgegen, das in einfacher Art, ohne gesuchte Mittel das landschaftliche Sujet darbietet und auch dadurch Interesse zu erwecken geeignet ist, daß es bereits eine mehr pleinairistische Behandlungsweise an den Tag legt. Sehr charakteristisch ist Eduard von Wolff in seinen „Zeichnungen“ (Nr. 108), die ein tiefwurzelndes Formenverständnis bekunden. Das Genrebild „Die Näherin“ (Nr. 154) ist zwar etwas pedantisch ausgeführt, weist jedoch eine gesunde Auffassung und realistische Darstellung des Volkslebens auf, was den Wert des Gemäldes im Hinblick auf die Ara seines Entstehens bedeutend hebt.

Erwähnenswert erscheint auch das Porträt des Ivan Franke, Dr. Johann Bleiweis darstellend (Nr. 19), das insbesondere vermöge seiner einheitlichen Wirkung als eines der besten Porträts dieser Ausstellung bezeichnet werden kann.

Einer bedeutenden Leistung stehen wir vor dem Gemälde des Johann Subic, betitelt „Der sterbende Held“ (Nr. 95), gegenüber. Das großzügig angelegte Werk erscheint besonders charakteristisch durch die trotz der großflächig dargebotenen Komposition durchwegs gewahrte strenge Einheitlichkeit. Das Gemälde zeigt sichtliche Spuren der Makartischen Schule. Eine der besseren Arbeiten von Johann Subic repräsentiert auch das Gemälde „Bei der Lampe“ (Nr. 79), da ihm Lebensfrische und Naturtreue innewohnt. Auch die Aquarellmalerei „Amor“ (Nr. 81) sieht sich als flotte und einfach hingemalte Komposition in einem sehr vorteilhaften Lichte an.

Anlässlich der Erwähnung der Bildwerke des Johann Subic sei noch auf zwei Werke des Stephan Subic, Vaters der Brüder Subic, verwiesen, welche Arbeiten trotz ihrer noch dilettantischen Ausführung für die heimatische Kunstgeschichte von hohem Interesse sind: das Gemälde „Die Heilige“ (Nr. 120) und die Glasmalerei — zugleich die einzige in dieser Ausstellung — „Das Jesuskind“ (Nr. 134), letzteres Werk namentlich in bezug auf die seinerzeitige Technik interessant.

Georg Subic tritt uns im prächtigen Gemälde „Vor der Jagd“ (Nr. 66) mit einem erstklassigen Weltkunstwerk entgegen. Es ist zugleich das charakteristischste seiner Elgemälde in dieser Ausstellung und ist dadurch von Bedeutung, daß der Maler darin ganz und gar die naturalistische Malerrichtung nach der damaligen Pariser Salonart zum Ausdruck gebracht hat. Georg Subic verläßt hier vollends den Boden der Romantik, den sein Bruder nicht verlassen hat, und wird zum Realisten.

Eine feine, virtuos behandelte Arbeit stellt die Jagdstizze (Nr. 63) dar. Große Aufrichtigkeit bezeugt die mit Hingebung und wohlthuender Einfachheit behandelte Kopfstudie „Der Alte“ (Nr. 68).

(Schluß folgt.)

— (Die Delegationen.) Die österreichische und die ungarische Delegation nahmen gestern das dreimonatige Budgetprovisorium an. In der österreichischen Delegation kam die Angelegenheit Basič zur Sprache, bei welcher Gelegenheit Seine Excellenz Minister Graf Lehrenthal den Ausführungen des Delegierten Dr. Masaryk gegenüber neuerdings feststellte, daß der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Graf Jorgach, mit Basič niemals in Verkehr gestanden ist. An der Debatte beteiligten sich außerdem die Delegierten Klossá, Udrzal, Dr. Tresić, Seliger, Dr. Gemann und Berichterstatter Dr. von Grabmayr. — Die Delegation wird ihre Tätigkeit voraussichtlich nach dem 20. Jänner wieder aufnehmen.

— (Das Advancement im nichtaktiven Stande der k. k. Landwehr.) Mit 1. Jänner 1911 werden ernannt: zu Leutnanten im nichtaktiven Stande die Fähnriche und sonstigen Kadetten im nichtaktiven Stande: Rudolf Delfin, Wilhelm Bukovnik, Josef Trautnick, Theodor DeFranceschi, alle vier des LZM Laibach 27, Alfred Heß des LZM Klagenfurt Nr. 4 beim LZM Caslau 12, Leo Weiß des LZM Klagenfurt 4, Friedrich Strobels des LZM Klagenfurt Nr. 4, Dr. jur. Friedrich Fischerauer, Artur Czernin von Dirkenau, Dr. jur. Johann Pecival, alle drei des LZM 5; zu Fähnrichen im nichtaktiven Stande die Kadetten im nichtaktiven Stande: Franz Kadunec des LZM Laibach 27, Adalbert Baader des LZM Klagenfurt 4, Alois Kofka des LZM Klagenfurt 4, Ferdinand Radlec des LZM Klagenfurt 4 beim LZM Bisel 28, Ludwig Zagoričnik, Jakob Kober, Johann Golliasch, Moriz Stein, alle vier des LZM Klagenfurt 4, Rudolf Bolek, Thomas Smetana, Augustin Gladky, Karl Mohr, Josef Kuntner und Dr. jur. Leopold Lampl, alle sechs des LZM Laibach 27, Adolf Podlesnik des LZM Klagenfurt 4, Leopold Mastnak des LZM Laibach 27, Karl Zischka des LZM 5, dann der nichtaktive Unteroffizier Ernst Canaval des LZM Klagenfurt 4 (dient präsent); zu Kadetten

im nichtaktiven Stande die nichtaktiven Unteroffiziere: Arnulf Gladek des LZM Klagenfurt 4, Milan Klemenec und Albin Domicelj, beide des LZM Laibach Nr. 27, Adolf Hosek des LZM Klagenfurt 4, Matthias Sberbec des LZM Laibach 27, Johann Milač des LZM Klagenfurt 4, August Jarolymek, Oskar Kraus, beide des LZM Klagenfurt 4, Dr. jur. Erich Gruber des LZM Wien 24 beim LZM Klagenfurt 4, Hermann Lisek, Viktor Durini, beide des LZM Laibach 27, Jaroslav Houdel, Jaromir Feltl, Franz Bed, alle drei des LZM Klagenfurt 4, Georg Souša und Anton Sleis, beide des LZM Laibach Nr. 27, Emanuel Streicher und Wenzel Pavlik, beide des LZM Klagenfurt 4, Joachim Rázem des LZM Klagenfurt 4 beim LZM Pola 5, Anton Doležel und Stanislaus Burle, beide des LZM Laibach Nr. 27, Engelbert Taupe des LZM Klagenfurt 4, Oskar Schnabel des LZM Wien 24 beim LZM Klagenfurt 4, Viktor Zapletal des LZM Klagenfurt 4, Hugo Czaska des LZM Klagenfurt 4, Leander Wallner und Viktor Lang des LZM Trient I, dann Franz Krast des LZM Innichen III — alle drei beim LZM Laibach 27, Leopold Happacher des LZM Bozen II beim LZM Laibach 27, Josef Seidel des LZM Bozen II beim LZM Klagenfurt 4, Johann Kranzmeier des LZM Klagenfurt 4, August Graf Segur-Cabanac des LZM 5 beim LZM 6, Hugo Freiherr von Haan des LZM 6 beim LZM 5, Alfred Saxl des LZM 5 beim LZM 4, Theodor Hammer Schmid des LZM 6 beim LZM 5, Richard Reiterer des LZM 5, Leopold Schuch des LZM 5 beim LZM 2, Theodor Kaiser und Waldemar Riedel des LZM 5, beide beim LZM 3.

— (Die im Jahre 1892 geborenen Jünglinge) treten mit 1. Jänner 1911 in die Landsturmpflicht. Behufs Rotierung brauchen die zuständigen Gemeinden nähere Daten, so über Schulbildung, Beschäftigung, Zuständigkeit usw. Die in Laibach sowie außerhalb der Stadt geborenen, aber nach Laibach zuständigen Jünglinge müssen sich bis längstens morgen im städtischen Militärämte „Mestni Dom“, 1. Stock, melden. Kranke, abwesende oder verhinderte Jünglinge können auch durch deren Anverwandte mündlich oder schriftlich dem genannten Amte angemeldet werden.

— (Die Meldung der Militärtaxpflichtigen) beginnt am 2. Jänner 1911. An den letzten Tagen des Monats Jänner herrscht gewöhnlich ein so großer Andrang der Militärtaxpflichtigen, daß sie lange warten müssen. In ihrem Interesse liegt es, sich in den ersten Tagen des Monats Jänner zu melden. Die hierzu erforderlichen Drucksorten hat das städtische Militärämte vom 1. Jänner an zur Verfügung.

— (Preisverhältnisse auf den größeren Rindermärkten in Krain im Monate November.) Nach den amtlichen Berichten betrug im November der Durchschnittspreis für 100 Kilogramm Lebendgewicht auf den Rindermärkten in den nachstehenden politischen Bezirken: Adelsberg für Mastochsen 86 bis 92 h, für halbfette Ochsen 80 bis 86 K, für magere Ochsen 72 bis 78 K; Gottschee für Mastochsen 80 K, für halbfette Ochsen 76 K, für magere Ochsen 72 K; Gurktal: für Mastochsen 80 K, für halbfette Ochsen 76 K, für magere Ochsen 72 K; Krainburg für Mastochsen 80 bis 94 K, für halbfette Ochsen 75 bis 84 K, für magere Ochsen 70 bis 76 K, für Einstellochsen 70 bis 76 K; Littai: für Mastochsen 84 bis 92 K, für halbfette Ochsen 74 bis 84 K, für magere Ochsen 64 bis 72 K; Loitsch: für Mastochsen 88 K, für halbfette Ochsen 86 K, für magere Ochsen 84 K; Rudolfswert: für Mastochsen 96 K, für halbfette Ochsen 84 K, für magere Ochsen 66 bis 72 K, für Einstellochsen 66 bis 72 K; Stein: für halbfette Ochsen 75 bis 80 K, für magere Ochsen 70 bis 75 K; Tschernembl: für halbfette Ochsen 80 K, für magere Ochsen 70 K.

— (Triest ohne Fleisch.) Nach einer Meldung des „Piccolo della Sera“ fand gestern in Triest eine Versammlung der Fleischhauergesellschaft statt, in der über die Frage des Fleischmangels beraten wurde. Nach lebhafter Debatte wurde eine Tagesordnung angenommen, in der Maßnahmen zur Behebung des Fleischmangels verlangt wurden und die auch dem Statthalter und dem Podestá übergeben werden soll. — Aus den in der Versammlung abgegebenen Erklärungen geht hervor, daß die Fleischhauer solange kein Rind mehr schlachten lassen, bis deren eine genügende Menge vorhanden sein wird, damit die Fleischhauern beteiligt werden können. Demnach wird nach Verkauf des den Triester Fleischhauern noch zur Verfügung stehenden Fleisches bis zum Eintreten weiteren Fleisches vielleicht schon am Samstag oder längstens am Montag Triest ohne Fleisch bleiben.

— (Verkehrsstörungen auf der Straße Idria-Loitsch durch böshafte Frächter.) Vor kurzem fuhr der Chauffeur der österreichischen Daimlerwerke in Wiener-Neustadt Johann Szecszany, der auf der Straße Idria-Loitsch für die Bergwerksdirektion in Idria Versuchsversuche mittels Lastenmotors vornimmt, mit seinem Kraftwagen und einem angehängten Beiwagen gegen 5 Uhr nachmittags von Godovič nach Idria. Bei den Serpentinien begegneten ihm mehrere Loitscher Frächter, die von Idria zurückkehrten. Der Chauffeur gab die vorgeschriebenen Puffersignale. Trotzdem wichen die Frächter nicht aus, sondern kamen schimpfend und schreiend, mit Stöcken und Peitschenstielen bewaffnet auf ihn zu, begannen rabiat auf den Motorkasten zu schlagen und den Chauffeur ernstlich zu bedrohen.

Da dieser gänzlich unbewaffnet war, mußte er alles ruhig über sich ergehen lassen und froh sein, heil davonzukommen. Nur mit großer Mühe gelang es seinem Begleiter, einem Bergarbeiter, die Frachter soweit zu beruhigen, daß sich der Zug nach etwa einstündiger Verspätung wieder in Bewegung setzen konnte. — Da sich solche Fälle von Verkehrsbehinderung von Tag zu Tag mehren, so wäre zur Verhütung eines Unglücks und des materiellen Schadens überhaupt dringend eine strenge Bestrafung jener Fuhrknechte notwendig, die, speziell an Montagen total betrunken und auf dem Wagen schlafend, die Pferde einfach gehen lassen und die Aufforderung auszuweichen nur mit wüstem Geschimpfe beantworten.

— **(Todesfall.)** Am 28. d. M. ist in Groß-Laschitz der in den weitesten Kreisen bekannte und geachtete dortige Bürgermeister, Großgrundbesitzer und Postmeister i. R., Herr Matth. Š o č e v a r, im 71. Lebensjahre gestorben. Die Beisetzung fand heute vormittags um 10 Uhr statt.

— **(Jahrwendefeier.)** Wir werden um die Mitteilung ersucht, daß die Jahrwendefeier des Laibacher Deutschen Turnvereines wegen der morgen stattfindenden deutschen Theatervorstellung nicht um 8 Uhr, sondern erst um halb 9 Uhr abends beginnt.

— **(Neujahrfeier.)** Der katholische Gesellenverein in Laibach veranstaltet Sonntag, den 1. Jänner, um 6 Uhr abends im Vereinshause eine Neujahrfeier, auf deren Programm sich Gesangsvorträge, eine Ansprache und das jänsaftige historische Schauspiel „Turki pred Dunajem“ befinden. Eintrittsgebühr 1 K, 80 h, 60 h und 30 h.

— **(Kalender.)** Die Lebensversicherungsgesellschaft „The Gresham“ hat für das Jahr 1911 zwei sehr gefällig ausgestattete Kalender erscheinen lassen. Sowohl die deutsche als auch die slovenische Ausgabe enthält nebst einem vollständigen Kalendarium eine Anzahl von Notizblättern.

— **(Voranschläge.)** Das Erfordernis der Gemeinde Gottschee für das Jahr 1911 beträgt 37.275 K 20 h, die Bedeckung 12.691 K 22 h, es ergibt sich also ein Abgang von 24.583 K 98 h, der eingebracht werden soll: a) durch eine 5 % Mietzinsauslage von allen der Hausklassen- und Hauszinssteuer unterliegenden Objekten nach ihrem Mietwert im Sinne des Gesetzes vom 12. August 1910, L. G. Bl. Nr. 26, mit einem angenommenen Ertrage von 6000 K; b) durch die Erhebung eines Branntweinzuschlages mit einem Ertrage von 2400 K; c) durch eine 54 % Gemeindeumlage von allen umlagepflichtigen Steuern in der Gesamtvorschreibung von 30.000 K mit einem Ertrage von 16.200 K. Von den 54 % Gemeindeumlagen erfordern die Gemeindebedürfnisse 19,9 %, die Schulerfordernisse für die Volksschule 25,6 %, die Verzinsung und Amortisation des Kirchenbaudarlehens 8,5 %. Das Erfordernis der Stadt Gottschee, das von dem der Gemeinde Gottschee zu trennen ist, beträgt 6525 K 24 h, die Bedeckung 2317 K 64 h; der Abgang von 4207 K 60 h ist zu decken durch einen 15 % Zuschlag zur Verzehrungssteuer auf Fleisch, Wein usw. mit einem Ertrage von 1900 K, dann durch eine Bierauslage im Gebiete der Stadt Gottschee mit einem Ertrage von 2020 K; der Abgang von 287 K 60 h wäre durch unvorhergesehene Einnahmen oder durch verminderte Ausgaben zu decken.

— **(Die elektrische Beleuchtung der Stadt Krainburg.)** Wie bereits gemeldet, werden in der letzten Zeit vom Gemeinderate der Stadt Krainburg Vorbereitungen getroffen, um die Wasserkraft der Save, durch die das alte, die städtischen Brunnen mit Sawewasser speisende Wasserrad bei der Kunstmühle Majdič betrieben wurde, zur Instandsetzung der elektrischen Beleuchtung von Krainburg zu verwenden. Die genannten Brunnen werden nämlich von der neuen Wasserleitung gefüllt, weshalb das städtische Wasserrad außer Gebrauch gesetzt und die dasselbe treibende Wasserkraft disponibel geworden ist. Über dieses Wasserrad, das sich in einem von den Anlagen der Walzmühle Majdič umgebenen Häuschen befindet, ist in den „Reiseerinnerungen aus Krain“ von Heinrich Č o f t a folgende interessante Bemerkung enthalten: „Unter der Stadt fließt rasch die Save, wofelbst ich mit wahrem Vergnügen die von einem Jesuiten erfundene Maschine unterjuchte, welche zur Leitung des Wassers in den 22 Klaster hoch liegenden Stadtbrunnen dient. Die Einrichtung ist sehr einfach und daher um so schätzbarer. Ein unterschlächtiges Wasserrad, 24 Fuß im Durchmesser, an dessen Welle ein Stirnrad, das in ein Kammer eingreift, im Innern eines Gebäudes sich befindet, wird von dem Flusse in Bewegung gesetzt; auf der Welle des Kammerades ist eine hölzerne Elipse (Ellipsoid) angebracht, deren Peripherie mit einem eisernen Ringe mit hervorstehenden Rändern versehen ist, so daß in dieser Nut ein Rad (zwei Fuß im Durchmesser) läuft, dessen Zapfenlager in einem ungleicharmigen Hebel sich befinden, wodurch auf denselben eine auf- und absteigende Bewegung übertragen wird. Am anderen Ende des Hebels befindet sich die Kolbenstange des Saug- und Druckwerkes, welches bei einer gewissen Hubhöhe (6½ Zoll) das Wasser (während eines Spates 2½mal) schöpft, und zur bereits erwähnten Höhe hebt. Zu bemerken ist jedoch, daß das Flußwasser, bevor es in den Rezipienten der Pumpe gelangt, durch einen großen Sandkasten läuft.“ — Das Häuschen, worin das Wasserrad untergebracht ist, bildet einen Teil der alten primitiven städtischen Mühle, die noch auf allen Bildern von Krainburg zu sehen ist, in der neueren Zeit aber durch die großartigen Anlagen der Walzmühle Majdič

erfetzt wurde. Die disponibel gewordene Wasserkraft, durch die das Wasserrad getrieben wurde, wird nach den bisherigen (approximativen) Berechnungen auf rund 40 Pferdekraft geschätzt.

\* **(Aus dem Zuge gesprungen.)** Gestern nachmittags flog die 65jährige, verheiratete Tagelöhnerin Maria Zug aus Jška Vas in den um 2 Uhr 43 Minuten vom Unterkrainer Bahnhofe gegen Skofljica abgehenden Personenzug. Als der Zug bereits die Bahnstation verlassen hatte, erinnerte sie sich, daß sie im Wartesaale dritter Klasse ihr Umhängtuch liegen gelassen hatte. Rasch entschlossen, öffnete sie die Coupétür und sprang aus dem Zuge. Sie blieb ohnmächtig auf dem Geleise liegen. Der Stationschef und ein Sicherheitswachmann, die den Unfall bemerkt hatten, eilten zu ihr und brachten sie in den Wartesaal, wo sie nach einiger Zeit zu sich kam. Sie hatte äußerlich nur kleine Verletzungen erlitten. Man brachte sie mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus, wo der Arzt eine schwere Gehirnerschütterung konstatierte.

— **(Unglück durch eine Flaubertpistole.)** Am Christabend kam der 16 Jahre alte Schuhmacherlehrling Josef Polajnar ins Gemischtwarengeschäft des Jakob Podvornik in Unter-Siska, um einige Einkäufe zu besorgen. Bei dieser Gelegenheit zog er eine Flaubertpistole aus der Tasche, ohne zu wissen, daß sie mit einer Patrone geladen war, und zeigte sie Podvornik. Durch ungeschickte Manipulation entlud sich plötzlich die Pistole und das Geschloß traf den Podvornik in den Unterleib. Die Verletzung dürfte glücklicherweise nur leicht sein.

\* **(Töblicher Unfall.)** Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, fuhr am 23. d. M. nachmittags der Besitzer Matthias Jelerčič in Begleitung seines Sohnes Josef und des 14 Jahre alten Knechtes Josef Petrič aus Podgorič mit einem Ochsengespanne einen mit Brennholz schwer beladenen Wagen aus den Lozawaldungen hinter Präwald nach Hause. Jelerčič jun. leitete das Gespann, während die anderen zwei infolge des schlechten Fahrweges den Wagen hielten. Da die Last zu schwer war, waren sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Der Wagen kippte um und begrub Petrič unter sich, der nach kurzer Zeit infolge der erlittenen Verletzungen verschied.

— **(Ein unredlicher Knecht.)** Der beim Besitzer Peter Stepič in Unter-Siska bedienstete Knecht Urban Prosen wurde kürzlich von seinem Dienstgeber beauftragt, aus der Mistgrube den Dünger auf eine auf dem Moraste gelegene Wiese zu führen. Prosen kam dem Auftrage zwar nach, führte aber den Dünger nicht auf die Wiese seines Dienstgebers, sondern verkaufte ihn unterwegs an einen Gastwirt in Laibach, und zwar vier Fuhren zu 2 K. Prosen will den Dünger nur deshalb verkauft haben, weil der Weg auf den Morast zu schlecht gewesen sei. Stepič entließ den ungetreuen Knecht, die Gendarmerie aber sorgte für dessen einstweilige Unterkunft und lieferte ihn dem Gerichte ein.

— **(Ein teurer Schlaf.)** Dem Besitzer Josef Gorjanec aus Sajenje, Gerichtsbezirk Senojsch, wurde, als er unlängst mit mehreren Personen im Stalle des Gastwirtes Josef Gorjup, vulgo „Fris“, in Sefana übernachtete, im Schlafe aus der linken inneren Westentasche eine zweifächerige, schwarzlederne Brieftasche mit dem Inhalte von 300 K entwendet.

\* **(Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.)** Vorgestern stellten wieder zwei wegen Eigentumsgefährlichkeit aus dem Stadtgebiete abgejagte Burschen, und zwar der 27jährige Tagelöhner Anton Tihelj aus Dolko und der 22jährige Tagelöhner Franz Krzmanec aus Waitisch, unserer Stadt einen Besuch ab. Ersterer wurde abends durch einen Sicherheitswachmann beim Betteln auf der Poljanastraße verhaftet. Er nannte sich Zajec. Die Photographie des Tihelj befindet sich im Verbrecheralbum der städtischen Polizei. Krzmanec wurde in der Tirnauer Vorstadt betreten. Beide fuhren gestern nachmittags im Zellenwagen ins Justizpalais.

\* **(Ein verhafteter Raddieb.)** Vorgestern verließ ein Handelsangestellter in der Bahnhofgasse den Geschäftsladen, um sich in den Hof zu begeben. Zwei reisende Handwerksburschen bemerkten, daß er die Ladentür offen gelassen hatte. Einer begab sich in den Laden, ergriff den einen Pelzrock und wollte sich flüchten. Aber da lehrte schon der Angestellte zurück und riß ihm den Rock aus der Hand, worauf er ihn laufen ließ. Ein Sicherheitswachmann, der vom Vorfalle Kenntnis erhielt, verhaftete den Komplizen, der Mauer gestanden war.

\* **(Im Zeichen des Alkohols.)** Vorgestern wurden wieder drei total betrunkene Männer auf der Straße aufgehoben und durch die Sicherheitswache in den Kottler gesteckt. Ein Tischler aus St. Veit, der in seiner Trunkenheit auch einige Fensterscheiben zertrümmert hatte, lag in so festem Schlafe, daß man ihn über Anordnung des Polizeiarztes ins Krankenhaus überführen ließ. Man vermutet eine Alkoholvergiftung.

\* **(Ein unachtsamer Fuhrmann.)** Unlängst lenkte ein Knecht einen mit Schweinen beladenen Wagen so unvorsichtig durch die Petersstraße, daß er eine Gaslampe zertrümmerte. Ein Sicherheitswachmann notierte sich den Namen.

\* **(Ein Fund im Schricht.)** Diefertage fand eine Dienstmannsrau in ihrer Kehrtruhe ein Paar neue Männerschuhe, drei Frauenschürzen und einen weißen Frauenunterrock. Der seltsame Fund wurde der Polizei übergeben.

\* **(Nabiatsöhne.)** Am Karolinengrunde wohnt ein bejahrter, pensionierter Straßeneinräumer, dessen Söhne der Schrecken der Nachbarschaft und der Umgebung sind. Schon wiederholt wegen öffentlicher Gewalttätigkeit abgestraft, behandelten sie in letzterer Zeit

ihren Vater in sehr roher Weise. Fast täglich berauscht, beschimpften sie ihn sowie ihre Stiefmutter und würgten und mißhandelten sie. Am Stephanitage nachts beschädigten sie in der Wohnung alle Bänke und Stühle. Der bedauernswerte Vater raffte sich endlich auf und erstattete gegen sie die polizeiliche Anzeige.

\* **(Einen Handwagen gestohlen.)** Dem Handelsmanne Franz Stupica an der Maria Theresia-Straße wurde aus dem Hofe ein zweirädriger Handwagen, gezeichnet mit Buchstaben J. S., im Werte von 70 K entführt.

— **(Wetterbericht.)** Der Luftdruck ist über fast ganz Europa, besonders aber über Ungarn und über dem Balkan stark gestiegen. Über Skandinavien und der Nordsee ist der Druck gefallen. Der hohe Druck im Westen ist weiter gegen Mittel- und Osteuropa vorgerückt und trennt das Minimum im Norden vom Minimum über dem westlichen Mittelmeer. Von Nordwesten drängt neuerdings niedriger Druck gegen Südosten vor. In ganz Österreich herrschte gestern früh allgemein trübes Wetter, doch melden mehrere Stationen der nördlichen Alpenländer bereits eine Besserung des Wetters. In Böhmen herrscht Nebelwetter. An der Adria ist es noch trüb und regnerisch. In Istrien weht stürmische Bora, in Dalmatien mäßiger Schirokko. Die Temperaturen sind überall bis auf Südtirol und Dalmatien gefallen, besonders stark im westlichen Böhmen. In Laibach bleibt die Wetterlage ziemlich konstant. Die heutige Morgentemperatur betrug — 0,7 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 0,0, Klagenfurt — 1,5, Görz 5,4, Triest 3,8, Pola 4,7, Abbazia 6,0, Agram 1,6, Sarajevo 0,0, Graz — 1,8, Wien — 1,7, Prag — 4,4, Berlin — 4,4, Paris — 1,8, Nizza 8,6, Neapel 8,2, Palermo 8,0, Algier 6,3, Petersburg — 0,2; die Höhenstationen: Obir — 10,4, Sonnblick — 12,8, Sants — 10,3, Semmering — 5,4 Grad Celsius. — Prognose der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie in Wien: für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, abnehmende Temperatur, unbestimmt, schlechtes Wetter.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— **(Zwei Ehrenpreise)** zu je 100 K, ausgeschrieben vom Gesangschore der „Glasbena Matica“, wurden den Herren Emil Adamič für „Tri večerne pesmi“ und J. Novak für eine Ballade für Sopran-Solo, gemischten Chor und Orchester zuerkannt. Auf Grund der Konkursausschreibung waren 11 Kompositionen eingelangt. Die mit dem Ehrenpreise nicht beteiligten Kompositionen können deren Einsender zurückerhalten, sobald sie dem obengenannten Gesangschore das Motto und die Adresse einsenden, unter der sie ihnen zugesendet werden sollen.

— **(„Das Mädchen aus dem Westen.“)** Wie bereits berichtet, fand am 11. d. M. im Metropolitan Opera House in Newyork die Uraufführung von Puccinis Oper „Das Mädchen aus dem Westen“ statt. Die Aufführung erfolgte in italienischer Sprache unter dem Titel „La fanciulla del West“. Das Libretto ist dem gleichnamigen Drama von David Belasco entnommen, also eine alte Bekanntschaft für das Newyorker Publikum, denn Belasco hat das Stück hunderte Male in diesem Theater aufführen lassen. Puccini bleibt, so schreibt man der „B. Ztg.“, auch in diesem Werke trotz seines modernen Gehabens, besonders in harmonischer und orchesterlicher Beziehung, ein echt italienischer Komponist, und es ist ihm daher nicht gelungen, die amerikanische Lokalfarbe zu treffen. Er gefällt sich zwar auch in dieser Oper in modern einhererschreitenden parallelen Quinten, Oktaven und anderen ähnlichen Auswüchsen der zeitgenössischen Tonkunst, aber er bleibt, im Grunde genommen, doch immer Melodiker. Die Geschichte des „Mädchens“ spielt in Kalifornien. Mitten unter Bergleuten unterhält Minnie eine Schenke. Sie wird zwar von den meisten Kunden und selbst von dem Sheriff vergöttert, denn sie ist schön, klug und gebildet, aber sie selber hat Augen und Ohren nur für einen Geächteten, der wegen eines Verbrechens von der Obrigkeit gesucht wird. Sie beherbergt ihn während einer stürmischen Nacht in ihrer Hütte, und er wird dabei vom Sheriff ertappt. Das Mädchen erfindet eine List, das Leben des Geliebten zu retten. Sie schlägt dem Sheriff vor, mit ihr um das Leben des Flüchtlings eine Kartenpartie zu spielen. Sie gewinnt die Partie durch falsches Spiel. Trotzdem nehmen ihn die nach ihm jahdenden Bergleute fest und sind gerade im Begriff, ihn nach der Anweisung des Sheriffs an einem Baum aufzuhängen, als im letzten Augenblick Minnie erscheint, durch rührende Fürbitte die Herzen der wilden Bergleute erweicht und den Geliebten vom Tode errettet. — Direktor Gatti-Carazza gab dem Werke eine prächtige Ausstattung: Naturgetreues Schneewehen im zweiten Akte, im dritten die Schar der Cowboys, die nach Buffalo Bills Art wild über die Bühne reiten. Es war ein großer äußerer Erfolg.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Die Delegationen.**

Budapest, 29. Dezember. Auf die Huldbigungsansprache der Präsidenten der beiden Delegationen Dr. von Bärnreither und Graf Augusti Zichy erwiderte Erzherzog Franz Ferdinand wie folgt: Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, Seine

k. und k. Apostolische Majestät heute zu vertreten. Die Gefühle treuer Anhänglichkeit an die Allerhöchste Person Seiner Majestät, welche Sie eben zum Ausdruck gebracht haben, werde ich nicht verfehlen, Seiner Majestät zur Kenntnis zu bringen. Indem ich Sie am Beginn der Ihrem Wirkungskreise vorbehaltenen wichtigen Tätigkeit im Namen Seiner Majestät begrüße, hebe ich zunächst Allerhöchstdessen wahre Genugung darüber hervor, daß die auswärtigen Verhältnisse sich durchaus erfreulich gestalten. Gestützt auf ihre Allianzen und dank der guten Beziehungen zu allen Mächten wird die Monarchie auch künftighin ihre bisherigen erfolgreichen Bemühungen für die Erhaltung und Befestigung des Friedens nachdrücklich fortsetzen. Das Erfordernis der Kriegsverwaltung für das Heer weist gegen das Vorjahr eine Steigerung auf, welche die endliche Richtigstellung der einzelnen Budgetposten bezweckt. Die Kriegsmarine hingegen benötigt die Bewilligung größerer Mittel, um sich angesichts der einschlägigen Vorbereitungen aller anderen Mächte auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. Diese Kreditforderung wird aber nicht bloß die Schlagfertigkeit der Kriegsmarine erhöhen, sondern auch wirtschaftlichen Nutzen bringen. Von Seiner k. und k. Apostolischen Majestät beauftragt, Ihnen den Ausdruck des Allerhöchsten Vertrauens in Ihre bewährte Einsicht und Ihren patriotischen Eifer kundzugeben, wünsche ich Ihren Arbeiten besten Erfolg und heiße Sie herzlich willkommen.

Erzherzog Franz Ferdinand.

Wien, 29. Dezember. Erzherzog Franz Ferdinand ist um 6 Uhr 45 Minuten abends aus Budapest hier eingetroffen und um 10 Uhr 25 Minuten abends nach Konopischt abgereist. Der Erzherzog und seine Gemahlin treffen anlässlich der Neujahrsgratulation bei Seiner Majestät am 31. d. M. wieder in Wien ein.

Serbien.

Belgrad, 29. Dezember. Die Skupstina hat in namentlicher Abstimmung mit 88 gegen 15 Stimmen den österreichisch-ungarisch-serbischen Handelsvertrag endgültig angenommen.

Brand in einem Militärmagazin.

Paris, 28. Dezember. In Compiègne brach in der Kaserne des 54. Infanterieregimentes Feuer aus, wodurch hauptsächlich die Uniformen- und Waffenmagazine fast vollständig eingeäschert wurden. Nach einer weiteren Meldung sind 12.000 Gewehre vernichtet worden. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

Eine verhängnisvolle Verwechslung.

Petersburg, 29. Dezember. Im Kreise Peterhof sind nach dem Abendmahl in einer lutherischen Dorfkirche 32 Personen erkrankt. Wie sich herausstellte, hatte der Kirchendiener statt Wein eine Mischung von Schwefelsäure und chromsaurem Kali in den Kelch gegossen.

Petersburg, 29. Dezember. Von den Personen, die nach dem Abendmahl in einer Dorfkirche erkrankt waren, sind drei gestorben.

Erdbeben.

Athen, 29. Dezember. In Elis wurden heute zu wiederholtenmalen Erderschütterungen verspürt. Der angerichtete Materialschaden ist bedeutend. Die Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

Grubenunglück.

El Paso (Mexiko), 29. Dezember. Durch die Explosion eines Dynamitvorrates sind in einer Grube der Amalgamadet Smelting and Refining Company zwanzig Arbeiter verschüttet. Man befürchtet, daß die Mehrzahl derselben nicht zu retten sei.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Mit 1. Jänner 1911

beginnt ein neues Abonnement auf die Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postverfendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . . 30 K	— h	ganzjährig . . . 22 K	— h
halbjährig . . . 15	»	halbjährig . . . 11	»
vierteljährig . . . 5	» 50	vierteljährig . . . 5	» 50
monatlich . . . 2	» 50	monatlich . . . 1	» 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die Laib. Zeitung stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Von Neujahr ab wird an jedem Samstag der ganzen Auflage unseres Blattes ein illustriertes Unterhaltungsblatt, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, angeschlossen werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

In heißem Bangen sieht man sie gehen,

die Kinder, wenn schneidende Kälte herrscht, wenn der Wind pfeift und der Schneesturm durch die Straßen heult. So ein Schulweg im Winter ist wirklich bedenklich, und wer seine Kinder gesund erhalten will, der kleide sie nicht nur warm — der gebe ihnen stets auch ein paar Fajss echte Sobener Mineral-Pastillen mit auf den Weg, die gegen Erkältung schützen und vorhandene Erkältung schnell und naturgemäß bekämpfen. Die Schachtel kostet nur K 1.25 und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben, weise aber Nachahmungen entschieden zurück. (4398) 2-2

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gungert, k. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Nach Krankheit benötigt man ein Kräftigungsmittel,

aber es muß ein wirksames sein — Scotts Emulsion zum Beispiel. Machen Sie mal einen Versuch damit. Schon nach verhältnismäßig wenig Dosen werden Sie sich merklich wohler fühlen. Dies erklärt sich durch die Reinheit und vorzügliche Qualität aller der Bestandteile, die Scotts Emulsion enthält, und durch das eigenartige Scottsche Zubereitungsverfahren.



SCOTT'S EMULSION

bringt neue Kräfte viel rascher als gewöhnlicher Lebertran und wird seit 34 Jahren für diesen Zweck von Ärzten gebraucht und empfohlen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich. (3851) 4-2

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Stark Dr. F., Erkältungskrankheiten, K — 90. — Silberberg Dr. Edw., Kartell-Jahrbuch I, 1 K 4.20. — Bärz Willardbuch, kleine Ausgabe, K 2.40. — Lindner M., Schaltungsbuch für Schwachstromanlagen, K 2.40. — Kraus R., Methodik der Naturlehre, K 3. — Bauer G., Abgezahlte Diktate für stenographische Fortbildungs- und Schnellkurskurse, K 1.80. — Felsen Keller, Briefe meiner Wanderzeit, K 4.20. — Simon Dr. Erich, Statistisches Taschenbuch, K 1.20. — Rühl Dr. R., Cesare Lombroso, K — 90. — Böllnig Baron v., Das galante Sachsen, K 3.60. — Buttler Frieda, Bayerische Knädelküche, K — 40. — Dyppeheimer Prof. G., Grundriß der organischen Chemie, K 3.36. — Zimmermann Edw., Mathematische Formelsammlung, K 1.80. — Keppel Dr. F., Der Betriebsunfall, K 2.88. — Sudhoff R., Aus dem antiken Badewesen, 1. K 2.40; 2. K 1.44. — Neumann-Neurode D., Kindersport, Körperübungen für das frühe Kindesalter, K 2.40. — Honet H. I., Zur Psychologie der Kultur, Briefe an die Großstadt, K 6. — Hume David, Der Verstand, K 1.20. — Kant Immanuel, Kritik der reinen Vernunft, K 1.20. — Unold Dr. F., Monismus und Menschenleben, K 1.20. — Stuhmann Dr. F., Die Idee und die Hauptcharaktere der Revolutionen, K 1.92.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 28. Dezember. Dr. Ajman, Professor, Rudolfswert. — Berlot, Pfarrer, Kanal. — Stahl, Banmeister, Segebin. — Dr. Protop, Arzt, Reichenburg. — Kroselj, Kaplan, Schönstein. — Bajsch, Priv., Budapest. — Strufelj, Lehrer, Gutenfeld. — Morpurgo, Obergeometer; Nowak, Südbahnbeamter; Hertl, Priv.; Ruf, Rfm.; Passager, Beamter; Chlamtatsch, Denés, Bondy, Walke, Buchhard, Rade, Wien. — Berko, Pfarrer, Cseszice. — Kosmac, Jng., Görz. — Bobboj, Professor; Badfrieder, Rhd., Klagenfurt. — Hartmann, Pfarrer, Vlagovica. — Barle, Pfarrer, Agram. — Wactor, Rhd., Triest. — Weiß, Pollitzer, Rhd., Graz. — Bajda, Rhd., Szombathely.

Hotel Elefant.

Am 27. Dezember. Dr. Buffalini, Hof- und Gerichtsadvokat; Neumann, Privat; Karpfen, Hahn, Rhd., Wien. — Ritter v. Gutmansthal, Gutsbesitzer, f. Diener, Schloß Weizelstein. — Beden, k. u. l. Rittmeister, f. Gemahlin; Eggenberger, Rfm.; Fiedler, Bautechniker, Klagenfurt. — Dr. DeFranceschi, Primararzt, Rudolfswert. — Dr. Ploj, k. l. Notar, Tschernembl. — Tiesboy, k. u. l. Leutnant, Jamsbrud. — Tapparelli, Privat, Vicenza. — Zuclesnigo, Privat, Triest. — Plešic, Pfarrer, Saitrad.

Am 28. Dezember. Savelj, Rhd.; Emle, Monteur, Wien. — Kule, k. u. l. Hauptmann, f. Gemahlin, Kratau. — Gmayner, Direktor, f. Gemahlin; Dr. Blodig, k. l. Gewerbeinspektor, Triest. — Dr. Doljan, k. l. Bezirksrichter, Adelsberg. — Von Wurzbach, k. u. l. Leutnant, Schloß Landspreis. — Finzgar, k. l. Professor, Görz. — Stare, Fabrikant, Stein. — Maslovski, Rfm., Passau. — Huebler, Rfm., Agram. — Müller, Rhd., Graz. — Goldberger, Rhd., Budapest. — Schwarz, Rhd., Teplitz.

Landestheater in Laibach.

40. Vorstellung. Gerader Tag. Freitag den 30. Dezember. Bruder Straubinger. Operette in drei Akten von V. Held und W. West. — Musik von Edmund Eysler. Anfang um halb 8 Uhr. Ende um 10 Uhr.

COGNAC

Gróf Keglevich István utódai (Graf Stefan Keglevich Nachf.) PROMONTOR

Im In- und Auslande ausschliesslich mit Ehrendiplomen prämiert. (4514) 8-7 Überall erhältlich.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
29.	2 U. N.	739.1	0.9	S. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	740.1	-0.6			
30.	7 U. F.	739.1	-0.7	WS. schwach		1.6

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 0.1°, Normale -2.6°. Nachts Schneefall.

**Gesucht** für Triest zu kinderlosem Ehepaar **Köchin** mit langjährigen Zeugnissen. Antritt sofort. Vorzustellen: Kongress trg 16, I. St. (4788) 3-1

**Hochland** Monatschrift für alle Gebiete des Wissens/der Literatur & Kunst Herausgegeben von Karl Muth. Jedes Heft 128 Seiten und Kunstbeilagen Pro Quartal Mt. 4.—/Probehefte franco. Kompten-Jos. Köfel'sche Buchhdlg., München. **Wie die unabhängige Kritik urteilt:** „Es gibt wenig Zeitschriften, die einen so guten Kulturkampf im Dienste des deutschen Idealismus führen wie das 'Hochland', und die segensreichen Wirkungen beginnen sich schon zu zeigen.“ (Eduard Engel, Gesch. der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart). „'Hochland' ist eine achtungsgebietende Kulturart der deutschen Katholiken. Wir besitzen in 'Hochland' eine Zeitschrift, welche völlig ebenerbürtig neben gleichartigen Zeitschriften anderer Richtung dasteht.“ (Dr. Hans Kost in 'Kultur- und Wirtschaftsleben der Gegenwart'). Zu beziehen von **Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach Kongregplatz Nr. 2.**

Ein vorzügliches Mittel gegen Erkältungen und Husten ist Scotts Emulsion, die aus dem besten Norweger (Lofoten) Medizinal-Lebertran zubereitet ist, verbunden mit Kalk- und Natron-Hypophosphiten. Schmackhaft und leicht verdaulich ist sie gleich wirksam und empfehlenswert für jung und alt, und zwar im Sommer ebenso wie im Winter. (3870 g)

Die **P. T. Inserenten** welche zum Jahreswechsel eine Neujahrsgratulation in unser Blatt einschalten lassen wollen, werden hiemit höflichst gebeten, dieselbe rechtzeitig zuzusenden. Administration der **„Laibacher Zeitung“**

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 29. Dezember 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Staatsschulden', 'Andere übliche Anleihen', 'Pfandbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Aktien', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer, a bank and exchange business located at Laibach, Stritargasse. It includes text about private deposits and insurance services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 297. Freitag den 30. Dezember 1910.

(4784) 3. 32.165. Rundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 28. Dezember 1910, 3. 32.165, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Tieren aus Bosnien und der Herzegowina nach Krain. Zuzufolge Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums in Wien vom 23. Dezember 1910, 3. 49.913/9 67, werden auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajevo die nachstehenden Sperrmaßnahmen, vom 1. Jänner 1911 angefangen, verfügt: Es wird verboten wegen des Bestandes der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Kleintieren aus den Bezirken: Bjelina, Gradacac und Travnik, wegen des Bestandes der Pocken-seuche der Schafe die Einfuhr von Schafen aus den Bezirken Bjelina und Breca und wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr von Borstentieren aus den Bezirken: Banjaluka L., Bihac, Bjelina, Bos. Dubica, Bos. Gradiska, Bos. Krupa, Bos. Novi, Bos. Petrovac, Breca, Cazin, Cajnica, Fojnica, Gacko, Glamo, Gradacac, Jajce, Konjica, Kotor-Varo, Livno, Ljubuki, Maglaj, Prijedor, Sarajevo, Travnik, Trebinje, Tuzla L., Varcar-Batuf, Visoko, Zenica, Zupanjac. Die Bestimmungen über die Einfuhr von geschlachteten Schweinen in unzertheiltem Zustande mit noch unvertheiltem Nierenfette bleiben auch fernerhin in Kraft. Viehtransporte aus den bezeichneten beiden Ländern, unter welchen bei der tierärztl. Untersuchung in der Bestimmungsstation auch nur ein Fall einer ansteckenden Krankheit konstatiert wird, sind nach der Verladestation zurückzuweisen. Hieron geschieht bei gleichzeitiger Behebung der hierortigen Rundmachung vom 28. November 1910, 3. 29.121, mit dem Beifügen die allgemeine Verlautbarung, daß Übertretungen dieser Rundmachung nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, werden gehandelt werden. R. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 28. Dezember 1910. Razglas St. 32.165. c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 28. decembra 1910, št. 32.165, o prometu z živino iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko. V sled razpisa c. kr. poljedelskega ministra z dne 23. decembra 1910, št. 49.913/9367,

se ukazujejo na podstavi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu o živinskih kugah, poenshi s 1. januarjem 1911, nastopne zaporne odredbe. Zaradi kuge v gobcu in na parkljih je prepovedano uvažati parkljato živino iz okrajev Bjelina, Gradacac in Travnik in zaradi ovčjih osepnice je prepovedano uvažati ovce iz okrajev Bjelina in Breca. Dalje je zaradi svinjske kuge prepovedano uvažati praice iz okrajev: Banjaluka, Bihac, Bjelina, Bos. Dubica, Bos. Gradiška, Bos. Krupa, Bos. Novi, Bos. Petrovac, Breca, Cazin, Cajnica, Fojnica, Gacko, Glamo, Gradacac, Jajce, Konjica, Kotor-Varo, Livno, Ljubuki, Maglaj, Prijedor, Sarajevo, Travnik, Trebinje, Tuzla L., Varcar-Vakuf, Visoko, Zenica, Zupanjac. Določila o uvažanju zaklanih prašičev v nerazsekanelem stanju s e ohranjeno ledvično mastjo ostanejo še nadalje v veljavi. Poiljatev z obeh omenjenih dežel, med katerimi bi se pri živinozdravnikem ogledu na kraju, kamor je živina namenjena, našlo samo eno na omenjeni kugi bolno žival, je zavrniti na oddajno postajo. To se daje na občno znanje s pristavkom, da se prestopki tega razglaš kaznujejo po določilih zakonih z dne 6. avgusta 1909, dr. zak. št. 177. Tukajšnji razglas z dne 28. novembra 1910, št. 29.121, je pa istočasno razveljavljen. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 28. decembra 1910. (4676) 3-2 3. 4247. Konkursausschreibung. An der einklassigen Volksschule in Erzsej ist die Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgezeichneten Wege bis 22. Jänner 1911 hieramts einzubringen. Im krainischen üblichen Volksschuldienste noch definitiv angefellte Bewerber haben durch ein staatsarztl. Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. k. Bezirkschulrat Adelsberg, am 21. Dezember 1910.

(4717) Praes. 1905/10 17 a/10 Oklie. C. kr. okrožne sodnije predsedništvo v Rudolfovem naznanja, da so bile pod skrbnika dejane naslednje osebe: 1.) Od c. kr. okrajne sodnije v Krškem: dne 8. novembra 1910, L 4/10, Franc Vrečko, posestnika sin iz Leskovca št. 8, radi zapravljevosti; skrbnik Karol Riedl, posestnik v Leskovcu. 2.) Od c. kr. okrajne sodnije v Metliki: dne 5. decembra 1910, L 3/10, Jožefa Po iz Semiča št. 64, radi slaboumnosti; skrbnik Tomaž Konjedi, občinski tajnik v Semiču. 3.) Od c. kr. okrajne sodnije v Vel. Lacah: dne 26. novembra 1910, L 2/10, Janez Adamič, zasebnik iz Gapinovega št. 3, radi bedosti; skrbnik Alojzij Adamič, posestnik v Gaperinovem št. 3. 4.) Od c. kr. okrajne sodnije v Rudolfovem: a) dne 29. novembra 1910, L 14/10, Jožef Župančič iz Kandije, radi zapravljevosti; skrbnik Karol Zupančič v Rudolfovem; b) dne 5. decembra 1910, L 6/10, Marija Škedi iz Gabrja št. 60, radi slaboumnosti; skrbnik Franc Škedi v Gaberju št. 24. 5.) Od c. kr. okrajne sodnije v Krškem: dne 7. decembra 1910, IV 266/90/22, se je podalsalo varuštvo nad Janezom Kerin, posestnikom iz Drenovca št. 6, za nedoločen čas; varuh Janez Vidovi, posestnik iz Senu št. 16. Rudolfovo, dne 27. decembra 1910.

(4711) Praes. 2898/10 26/9 Detje pod skrbstvo. Predsedstvo c. kr. deželne sodnije v Ljubljani naznanja, da so se sledee osebe dele pod skrbstvo: 1.) od okrajne sodnije v Bistrici, dne 26. novembra 1910, L 11/10-8, Karolina Rolih, delavka iz Popolca št. 13, zaradi blaznosti. Skrbnik: Jožef Rolih, posestnik iz Popolca št. 13; 2.) od okrajne sodnije v Kamniku, dne 20. decembra 1910, L 12/10-8, Barbara Zalokar, občinska uboga iz Komende, zaradi slaboumnosti. Skrbnik: Alojzij Rebolj, posestnik iz Most št. 55; 3.) od okrajne sodnije v Vipavi, dne 1. decembra 1910, P 53/10-1, Jože Premru, vitkar iz Dupelj št. 31, zaradi blaznosti. Skrbnik: Alojzij Furlan, posestnik iz Slapa št. 55. C. kr. deželne sodnije predsedništvo v Ljubljani, dne 27. decembra 1910. (4.06) 3-1 T 27/10 Amortisierung. 5 Auf Ansuchen des Herrn Wenzel Spaek, Schuldirektors in Brezove Gory bei Bibram, wird das Verfahren zur Amortisierung des dem Gesuchsteller angebl. in Verlust geratenen Laibacher Loses v. J. 1879, Nr. 52.844, Nominalwert 40 K, eingeleitet. Der Inhaber dieses Loses wird daher aufgefordert, seine Rechte binnen einem Jahre sechs Wochen und drei Tagen geltend zu machen, widrigens daselbe nach Verlauf dieser Frist für unwirksam erklärt würde. R. k. Landesgericht Laibach, Abteilung IV, am 22. Dezember 1910.